

Erfahrungsbericht Auslandssemester an der Katholieke Universiteit Leuven im Wintersemester 2020/21

Sommer 2020 – die ganze Welt steckt inmitten einer Pandemie. Der erste Lockdown ist überstanden, für den Winter lässt sich hingegen keine Prognose über die Entwicklung der Krise anstellen. Inmitten dieser Ungewissheit habe ich mich in das Abenteuer Auslandssemester geworfen und dort trotzdem oder vielleicht gerade deshalb ein aufregendes, schönes und bereicherndes Semester erleben dürfen.

1. Vorbereitung

Ende 2019 war an eine Pandemie nicht zu denken. Deshalb hat das Auswahlverfahren für die Auslandsstudienplätze an der WWU Münster regulär stattgefunden. Der Auswahlprozess wird seitens der juristischen Fakultät in Münster hinreichend begleitet. Nachdem ich meinen Erstwunsch, die KU Leuven, erhalten hatte, stellte auch die Registrierung an der Gasthochschule keine Hürde dar. Die zuständige Betreuerin Daisy van Minsel gibt sich große Mühe, dass im Registrierungsprozess keine Fragen offenbleiben. In ihren E-Mails weist sie zudem auf alle relevanten Fristen hin.

An der KU Leuven wird gefordert, dass das Learning Agreement bereits vor Antritt des Auslandssemesters erstellt und von beiden Universitäten unterschrieben wird. Dafür gibt es eine vielseitige Liste mit allen Kursen, die Austauschstudierende besuchen können. Die KU Leuven erwartet, dass Kurse im Wert von 24-30 ECTS belegt werden.

Die Wohnungssuche in Leuven gestaltete sich als einfach. Es gibt zahlreiche universitätseigene Studierendenwohnheime. Daneben bietet die Universität eine Plattform für private „Kots“, wie die Studierendenzimmer auf flämisch heißen, an. Bei den Wohnheimen der Universität ist zu beachten, dass manche eine Bewerbungsfrist haben und zusätzliche Bewerbungsanforderungen wie ein Motivationsschreiben fordern. Dies ist insbesondere für die Wohnheime der Fall, in denen viele internationale Studierende wohnen. Aber auch diejenigen, die sich erst vor Ort um ein Zimmer kümmern, kommen ohne Probleme unter.

Es lohnt sich bereits für die Orientierungswochen, die das Zentrum für internationale Studierende „Pangea“ organisiert, anzureisen. Diese Wochen eignen sich gut, um Freunde zu finden und die Stadt, das Umland und Belgien zu erkunden sowie einen ersten Kontakt zur belgischen (Bier)Kultur zu erhalten.

2. Studium an der Gasthochschule

Die KU Leuven wurde mehrfach als innovativste Universität Europas ausgezeichnet. Trotz Pandemie folgerte die Universität daraus einen hohen Anspruch an sich selbst. Die Verantwortlichen versuchten so viel Präsenzlehre wie möglich anbieten zu können und eine hohe Lehrqualität in Corona-Zeiten sicherzustellen.

Um dennoch den Infektionsschutz aufrecht zu erhalten, verwendet die KU Leuven ein Drei-Farben-System. Bei „Code geel“ können die Hälfte und bei „Code oranje“ ein Fünftel der Sitzplätze in Hörsälen durch Sitzplatzregistrierung belegt werden. Für die nicht anwesenden Studierenden werden alle Vorlesungen live übertragen und stehen als Aufzeichnung anschließend zur Verfügung. Für einen Monat musste die Lehre auf Onlineunterricht umgestellt werden. Hierfür wird eine eigene Software ähnlich wie Zoom verwendet.

Dieses Modell hat nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis funktioniert. Die Lehre und Studienorganisation finden auf einer übersichtlichen Internetplattform statt. Die WWU Münster ist in dieser Hinsicht nicht so gut aufgestellt.

Austauschstudierende können vor allem Master-Vorlesungen besuchen. Da ich nach meiner Zwischenprüfung ins Ausland gegangen bin, bedeutet dies, dass die belgischen Studierenden schon ein oder zwei Jahre länger studiert hatten und inhaltlich weiter mit dem Studium waren.

Folgende Veranstaltungen habe ich belegt:

History of International Law bei Prof. Lesaffer (3 ECTS)

Die Vorlesung beschäftigte sich mit der Entwicklung des *Public International Law* anhand des Buches *War and the Law of Nations*. Aufgrund der geringen Teilnehmerzahl entstand eine angenehme und produktive Atmosphäre. Für denjenigen, der das Lehrbuch gründlich gelesen hatte, stellte die Klausur kein Problem dar.

Law and Religion bei Prof. Morgan und Prof. Torfs (4 ECTS)

In der Vorlesung verwendeten die Dozenten die sokratische Methode. Sie stellten offene Fragen zur Diskussion an die Teilnehmer:innen. Behandelt wurden verschiedene Themen im Spannungsfeld zwischen Religion und Staat/Recht wie z. B. die Problematik der Sterbehilfe in belgischen katholischen Krankenhäusern. Die Klausur wurde in diesem Jahr als Take-Home-Essay geschrieben.

International and European Human Rights Law bei Prof. Lemmens und Prof. Lemmens (5 ECTS)

Die meisten Vorlesungen in dieser Bachelorveranstaltung hielt Prof. Koen Lemmens, einige hielt Prof. Paul Lemmens, ein Richter am EGMR. Die Vorlesung bestand aus einem einseitigen Vortrag des Dozenten entlang des vorher zur Verfügung gestellten Skripts. Das Skript war leider veraltet. Auch ein Bezug zur aktuellen Rechtsprechung fehlte der Veranstaltung.

The Law of International Organisations bei Prof. Wouters und Prof. Hernández (6 ECTS)

Die beiden Dozenten teilten sich die Vorlesung zu gleichen Teilen auf. Insbesondere die Vorlesungen von Prof. Hernández überzeugten durch seine sympathische und lockere Art. Die Anforderungen in diesem Kurs waren hoch. Es waren eine Vielzahl von Aufsätzen und Urteilen zu lesen. Der Kurs empfiehlt sich vor allem für diejenigen, die bereits Grundkenntnisse im *Public International Law* haben. Die nötigen Kenntnisse können aber auch durch zusätzlich zur Verfügung gestellte Materialien erarbeitet werden.

European Constitutional Law bei Prof. van Nuffel und Prof. Muir (6 ECTS)

Ursprünglich hatte ich nicht geplant, diesen Kurs zu belegen, da ich in Münster bereits die Vorlesungen *Deutsches und Europäisches Verfassungsrecht I+II* gehört hatte. Spontan entschied ich mich in Leuven für den Kurs und war begeistert. Es handelte sich um eine Vertiefung im europäischen Verfassungsrecht statt um eine Einführung. Anhand verschiedener Themen wie z. B. dem *European Stability Mechanism* wurden Problemfelder des europäischen Verfassungsrechts beleuchtet. Der Kurs blieb dabei nicht oberflächlich, sondern stieg tief in die Thematiken ein.

Dafür war eine Vielzahl von Urteilen, Plädoyers und Aufsetzen zu lesen. Auf vier Readern verteilt sind dies mehr als 2000 Seiten Material. Im Hinblick auf die Open-Book-Klausur ist es empfehlenswert, dieses Material nicht nur zu lesen, sondern auch zusammenzufassen. Der Aufwand für diesen Kurs lohnt sich: Motiviert von der Begeisterung der Professor:innen für ihr Fach, habe ich in diesem Kurs den größten und nachhaltigsten Lernerfolg erzielt. Die Veranstaltung kann ich gut weiterempfehlen.

Zu beachten ist, dass Austauschstudierende bei Klausuren nicht gesondert behandelt werden. Das hohe Niveau der Kurse schlägt sich in einem hohen Anspruch an die Studierenden wieder. Daher

sollte am Ende des Semesters mindestens ein Monat zur Klausurvorbereitung eingeplant werden, insbesondere, wenn die Klausuren in Münster angerechnet werden sollen.

3. Sprachkurs

Für ERASMUS-Studierende wird ein A1 Niederländischkurs angeboten. An zwei Sprachinstituten können höhere Kurse belegt werden. Hierum sollte man sich jedoch frühzeitig kümmern – zu Semesterbeginn war kein Platz mehr verfügbar. Deshalb habe ich am Tandem-Programm teilgenommen, bei dem sich z. B. ein:e Deutsch lernende Belgier:in und ein:e Niederländisch lernender Deutsche:r wöchentlich zu Gesprächen treffen. Meine Niederländischkenntnisse haben sich durch dieses Programm merklich verbessert.

4. Alltag und Freizeit

Während meines Auslandssemesters bestimmten die Coronakrise und die Infektionsschutzmaßnahmen meinen Alltag und meine Freizeitgestaltung. Doch selbst nach der Umstellung auf Onlinelehre und Beginn des nationalen Lockdowns konnte ich einiges erleben.

Die Orientierungswoche hat in Präsenz stattgefunden. Dort habe ich viele nette Menschen aus der ganzen Welt kennengelernt. In Leuven leben internationale Studierende aus Europa, Indien, China und vielen anderen Ländern. In der Orientierungswoche entstand mein kleiner Freundeskreis. Mit diesem habe ich während des Semesters viel erkundet und unternommen.

Leuven ist optimal an das Zugnetz in Belgien angebunden und die Tickets sind günstig. Es lohnt sich, den *Go Pass 10* zu verwenden. Auch während des Lockdowns konnten wir unter Beachtung der Infektionsschutzmaßnahmen das Land erkunden. Meine Highlights waren das Wandern im Hohen Venn in den Ardennen, Baden in der Nordsee in Ostende oder Städtetrips nach Antwerpen, Gent, Brügge oder Maastricht. Die Nähe Leuvens zu Brüssel (20 Minuten mit der Bahn) erlaubt es, die EU-Institutionen oder europäische Museen wie das *Parlamentarium* zu besuchen.

Daneben werden Events vom *Erasmus Student Network* organisiert wie z. B. eine Brauereibesichtigung bei Stella Artois. Generell spielt Bier eine wichtige Rolle im Studentenleben in Leuven. Abends treffen sich die Studierenden am Oude Markt, einem Platz mit 50 Gebäuden, von denen 48 Bars sind. Der Ausgehtag ist in Leuven Donnerstag. Denn am Freitag bewegt sich eine große Rollkofferlawine in Richtung Bahnhof. Der größte Teil der flämischen Studierenden reist über das Wochenende nach Hause.

Dies hat zur Konsequenz, dass am Wochenende Wohnheime mit mehrheitlich flämischen Studierenden im Gegensatz zu denen mit mehrheitlich internationalen Studierenden wie ausgestorben wirken. Im American College, in dem ich gewohnt habe, gibt es dedizierte Flure für internationale Studierende. Mit meinen Mitbewohner:innen habe ich regelmäßig gekocht oder Ausflüge gemacht. Während des Lockdowns war diese Gemeinschaft stärkend und auch praktisch, da wir untereinander weniger Schutzmaßnahmen als zu anderen Kommiliton:innen einhalten mussten.

5. Kosten

Studiengebühren fallen nicht an. Die KU Leuven bietet aber den Erwerb eines Tickets für das lokale Busunternehmen sowie ein Kultursemesterticket an.

Wohnraum ist in Leuven teurer als in Münster. In den Wohnheimen der Universität beginnt die Warmmiete für ein Zimmer ohne eigenes Badezimmer bei 350€. Es ist trotz höherer Kosten zu empfehlen, ein Zimmer im Innenstadtring zu suchen. Die Distanzen sind dann per Fahrrad zurücklegbar. Velo und Swapfiets bieten Leihfahrräder an. Die Swapfiets-Fahrräder sind qualitativ und preisleistungstechnisch denen von Velo überlegen und kosten 15,90€ im Monat.

Lebensmittel und Bar-/Restaurantbesuche kosten etwas mehr als in Münster.

Ein weiterer Kostenfaktor sind die Bücher, die sich Jurastudierende anschaffen müssen. Für beinahe alle Kurse werden Reader vorausgesetzt, die häufig auch in der Klausur zu verwenden sind. Wahlweise können die Reader selbst ausgedruckt werden oder über einen Druckdienst der Fachschaft erworben werden. Bei mir beliefen sich die Kosten für Bücher auf 171,50€.

6. Rückblickende Gedanken zum Land Belgien

Viele Deutsche kennen Belgien nur durch seine Hauptstadt Brüssel, Waffeln, Pommes und Schokolade oder die eigenwillige Beleuchtung der Autobahnen. Dabei ist Belgien ein vielfältiges und spannendes Land, dessen Eigenheiten und Probleme auch in einem Auslandssemester deutlich werden können. Die beiden großen Regionen Flandern und Wallonien bilden zwar mit der Hauptstadtregion Brüssel und der deutschsprachigen Region ein Land, doch unterscheiden sich die belgischen Landesteile häufig wie zwei verschiedene europäische Länder.

Dies fängt bei der offensichtlich unterschiedlichen Architektur an und endet in der häufigen Unkenntnis der Sprache des anderen Landesteils. Zum Beispiel konsumieren die Studierenden in Leuven ein völlig anderes öffentlich-rechtliches Fernseh- und Radioprogramm (VRT) als diejenigen in Wallonien. Flämische Studierende erklärten mir in vielen Gesprächen, wie wenig sie mit dem anderen Landesteil zu tun haben.

Für ein Auslandssemester stellt daher die Frage „Was hält Belgien zusammen?“ eine spannende Leitfrage dar. Auch nach meinem Semester habe hierauf keine Antwort gefunden.

7. Nach Rückkehr

Neben den üblichen Formalia nach der Rückkehr aus dem Ausland habe ich mir zwei Klausuren in Münster anrechnen lassen. Zu beachten ist, dass die Anrechnungsanträge gestellt werden müssen, bevor die Klausur geschrieben wird. Nach der Rückkehr muss neben dem Transcript of Records eine von der KU Leuven bereitgestellte Umrechnungstabelle eingereicht werden.

8. Fazit

Trotz der Corona-Krise oder vielleicht gerade deshalb war mein Auslandssemester eine wunderbare Erfahrung. Die Universität händelt die Krise im Rahmen des gesetzlich Möglichen vorbildlich. Neben dem eigentlichen Studium hatte Belgien viel zu bieten. Es ist ein spannendes Land, das sich gelohnt hat, zu erkunden. Das Beste am Auslandssemester sind die vielen (internationalen) Freunde, die ich gefunden habe. Die Erlebnisse mit ihnen in dieser besonderen Zeit haben das Semester großartig gemacht.

Bilder



Die Unibibliothek



Ungewöhnlich in Coronazeiten: Präsenzlehre



Die Jurafakultät



Europas längste Bartheke